

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Doch habe er — Tschirschky — kürzlich ein Gespräch mit Herzog Avarna gehabt, der seiner Überzeugung Ausdruck gegeben habe, die italienische Regierung werde in dem österreichisch-ungarisch-serbischen Streitfall ihre Bundespflicht getreu erfüllen und — sollten in der italienischen Öffentlichkeit auch gegenteilige Stimmen laut werden — auf der Seite Österreich-Ungarns stehen.

45

### Graf Szápáry an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 148

Petersburg, den 21. Juli 1914

Chiffre — Geheim

Herr Poincaré empfing heute das diplomatische Korps, und zwar die Botschafter einzeln in Anwesenheit des Ministers des Äußern Viviani und des französischen Botschafters Paléologue.

Präsident drückte mir in warmen Worten seine Sympathie anlässlich des Sarajevoer Attentats aus und ging dann auf das politische Gebiet über, indem er nach der Situation in Albanien fragte, worüber sich eine längere Konversation entspann. Sodann erkundigte er sich über das österreichisch-ungarisch-serbische Verhältnis, bemerkte, daß man in Serbien beunruhigt sei, und fragte, welche Auffassung man diesbezüglich bei uns hege. Ich erwiderte, daß man bei uns die Lage mit Gelassenheit betrachte, weil man überzeugt sei, daß sich Serbien dem, was wir zu verlangen haben würden, nicht verschließen werde. Auf die weitere Frage, welche Forderungen man dann an Serbien richten wolle, beschränkte ich mich darauf zu verweisen, daß die bezügliche Untersuchung noch im Gang und mir über deren Ergebnis nichts bekannt sei.

Herr Poincaré erging sich hierauf in einem mit großem oratorischen Aufwand und Nachdruck gehaltenen Vortrag, in welchem er auseinandersetzte, daß es wohl nur dann zulässig sei, eine Regierung für etwas verantwortlich zu machen, wenn konkrete, gegen dieselbe sprechende Beweise vorliegen, es sei denn, daß es sich um einen bloßen Vorwand handeln würde, was er doch Österreich-Ungarn gegenüber einem so kleinen Lande nicht zumute. In einem solchen Falle dürfe man aber nicht vergessen, daß Serbien Freunde habe, und daß hierdurch eine für den Frieden gefährliche Situation entstehen würde. Ich beschränkte mich auf eine ruhige und sachliche Erwiderung und hob hervor, daß jede Regierung bis zu einem gewissen Grade für alles verantwortlich sei, was auf ihrem Gebiete vorgehe. Der Präsident suchte diese These durch Konstruktion analoger Fälle zwischen anderen Staaten zu invalidieren, so daß ich darauf verweisen mußte, daß alles auf die Umstände ankomme, daß solche Analogien unvoll-